

Nur Englisch, please!

„Cooking & baking“, „Englisch geography & culture“ und „theatre workshop“: Während einer Sprach-Erlebniswoche mit besonderem Stundenplan lernen Schüler der Süderbergschule im niedersächsischen Hilter mit Native Speakern eine Woche lang Englisch.

Text Tina Sprung

eine sogenannte Sprach-Erlebniswoche – werden immer wieder kleine Projekte gestartet: Kochkurse mit typischen Gerichten aus den Ländern, Rollenspiele, Ausflüge und Theaterspiele stehen auf dem Stundenplan. Dabei sprechen die Schüler ausschließlich die jeweilige Sprache.

„Das Ziel ist, möglichst allen Schülerinnen und Schülern den Kontakt mit Native Speakern zu ermöglichen – und nicht nur denen, die sich eine Reise in die USA oder nach England leisten können“, sagt Tobias Himmerich, Geschäftsführer des Unternehmens, das er vor drei Jahren gründete. Die Kosten für die Teilnahme liegen bei bis zu 140 Euro pro Schüler, wobei es für sozial bedürftige Familien Förderungen über die Agentur für Arbeit und den Bildungs- und Teilhabepakets gibt. Ein Projekt muss nicht abgesagt werden, weil sich die Eltern den Beitrag nicht leisten können. Vor fünf Jahren startete Himmerich mit seiner Idee: „Wir probierten 2011 die ersten zwei Projekte aus“, erinnert er sich. „Das war noch sehr chaotisch und ungeplant. Vor allem die passenden Native Speaker zu finden, war schwierig.“ Inzwischen sind die Abläufe und Stundenpläne zusammen mit der Universität Duisburg-Essen professionalisiert worden und die Vernetzung ist so gut, dass es mittlerweile genügend Native Speaker gibt, die für das Projekt arbeiten.

Sie ist die meistgesprochene Sprache der Welt. Über 1,5 Milliarden Menschen sprechen Englisch, viele Kinder in Deutschland beginnen schon im Kindergarten, erste Begriffe zu lernen. Meist sind die Lehrer jedoch keine Muttersprachler. Dialekte und englische Floskeln stehen nicht in Schulbüchern. Da können Native Speaker, Muttersprachler, während einer englischen Sprachwoche helfen.

Dies ermöglicht „meinSchulprojekt“. Das Projekt schickt Muttersprachler an Schulen und hilft den Kindern, die Fremdsprache aktiv und frei zu nutzen und so das Hörverstehen und die Sprechkompetenz zu schulen. „meinSchulprojekt“ bietet Französisch, Spanisch und Englisch an. Eine Woche lang – so lange dauert üblicherweise

AUF EINEN BLICK

- › *meinSchulprojekt bringt Native Speaker direkt an Schulen.*
- › *Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler authentischen Kontakt zu Muttersprachlern haben.*
- › *Der Spracherwerb erfolgt dabei in alltagsähnlichen Situationen.*



Arbeitsblätter liegen nicht auf dem Tisch - bei den Native Speakern wird der Sprachunterricht locker gestaltet.



Native Speaker Clifton Hunt ist in Jamaika geboren und machte in England seinen Schulabschluss. Nun hilft er Schülern, Hemmungen beim Englischsprechen abzubauen.

Einer davon ist Clifton Hunt. Er besucht Schulen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Hessen und Niedersachsen. 1977 kam er als Soldat der britischen Armee nach Deutschland. Damals arbeitete er als Übersetzer. „Ich erkannte frühzeitig, wie wichtig es ist, in verschiedenen Sprachen miteinander sprechen zu können“, so Hunt. Von Beginn an ist er bei „meinSchulprojekt“ dabei. Neben der Sprach-Erlebniswoche fährt er zu Elternabenden und Fachkonferenzen, um die Projektidee zu präsentieren. Zudem unterstützt er die Schulen bei der Organisation und stellt ihnen Checklisten zur Verfügung. Von den Vorteilen einer

Sprachwoche mit Native Speakern ist er überzeugt. „Ich habe mein Deutsch auch nicht in irgendwelchen Büchern gelernt, sondern im Alltag, beispielsweise beim Bäcker“, sagt Hunt.

Kinder lernen Sprache beiläufig

Das Konzept der Projektwochen basiert auf der sogenannten Immersionsmethode. Kinder sollen eine Sprache beiläufig lernen – ganz ohne Vokabelstress. Die Lernenden werden in ein fremdsprachiges Umfeld versetzt und haben Spaß dabei. Daher verzichten die Native Speaker auf Arbeitsblätter, Projektberichte oder sture Grammatikstunden. Und das

erfolgreich. „Einige Kids träumen nach unserer Projektwoche in Englisch“, freut sich Himmerich. „Sie haben die Angst vorm Fehlermachen verloren und sprechen wie selbstverständlich Englisch mit den Native Speakern.“

Klassen, die sich für eine Sprachwoche entscheiden, sollten mindestens seit zwei Jahren Fremdsprachenunterricht haben. Die Native Speaker passen den Schwierigkeitsgrad der Projekte dem Sprachstand der Schülerinnen und Schüler an. Dann können die Schulen die verschiedenen Angebote buchen, beispielsweise eine Woche in Englisch über Joborientierung,

Anzeige 1/3 Seite quer



**Während der Sprachwoche mit den Native Speakern backen
Schülerinnen und Schüler auch englische Spezialitäten nach.**

Wissenschaft oder über eine Gründung einer eigenen Schulfirma. Es gibt auch die Möglichkeit eines individuellen Programms. „Jede Schule ist anders. Wir versuchen, uns immer auf die lokalen Gegebenheiten einzustellen und das Projekt deswegen an die Schulen anzupassen. Daher sind wir auch immer auf die Mithilfe der Lehrer angewiesen“, sagt Geschäftsführer Himmerich. Vor allem, wenn Native Speaker wie Hunt zum ersten Mal an die Schule kommen.

Wenn die englische Schulwoche beginnt, müssen die Lehrkräfte das Projekt nicht begleiten und nehmen nicht am Unterricht teil. Die Native Speaker haben die Stundenpläne dabei. Auch bei der Süderbergschule in Hilter in Niedersachsen. Dort sind sie seit mehreren Jahren im Einsatz. Einmal pro Jahr findet dort die Englisch-Erlebniswoche statt. Dann unterhalten sich die Schüler an der Mittelschule ausschließlich in der Fremdsprache mit Cliff Hunt. Damit soll ihre Motivation geweckt werden, Englisch zu sprechen. Sie kochen gemeinsam, besichtigen die Stadt, spielen britische Sportspiele, machen Grammatikübungen. Am Ende einer Sprach-Erlebniswoche präsentieren die Teilnehmer ihr Gelerntes in einem kleinen Vortrag – auf Englisch versteht sich.

Die Schüler der Süderbergschule sind begeistert von dem Projekt. Sie haben die Native Speaker Monate später noch einmal eingeladen. „Man ist halt gezwungen, die Fremdsprache zu sprechen“, sagt Marvin, einer der Teilnehmer. Das bringe enorm viel. Clifton Hunt ist überzeugt: „Sie gewinnen vor allem viel Vertrauen.“ An eine Projektwoche erinnert er sich besonders gern. „Ich war mit einer

Gruppe auf einer Stadtrundfahrt. Sie nahmen mich mit zu einem Fan-Shop eines Bundesliga-Vereins. Als ich dort hineinging, stellten sie mich auf Englisch vor. Sie kauften mir einen Schal und Fanartikel.“ Das sind für die Native Speaker die schönsten Erlebnisse und eine Bestätigung, dass das Konzept aufgeht. ■

Weitere Informationen auf www.meinSchulprojekt.de



didacta und „Die Sprachzeitung“ verlosen drei Klassensätze einer Sprachzeitung Ihrer Wahl. Die Gewinner erhalten ein Jahr lang monatlich ein Sprachzeitungspaket mit 30 Exemplaren und einem Gratis-Zugang zum **digitalen Zusatzmaterial**. Zur Auswahl stehen die Zeitungen Englisch, easy English, Französisch, Spanisch und Deutsch als Fremdsprache (DAF).

Senden Sie einfach Ihre vollständigen Kontaktdaten (Name, Anschrift) in einer E-Mail mit dem Betreff „Englisch“, „easy English“, „Französisch“, „Spanisch“ oder „DAF“ an: didacta.magazin@avr-verlag.de

Einsendeschluss: 14. Dezember 2016*

Die Gewinner werden von uns benachrichtigt. Der Gewinn wird nicht bar ausbezahlt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der AVR und Gewinnservices sind von der Teilnahme ausgeschlossen. *Eingang der E-Mail